



# DIGITALE BILDUNG IST GEMEINSCHAFTSAUFGABE

*Warum Pädagogen und Eltern gleichermaßen gefordert sind, Kinder auf die digitale Welt vorzubereiten, erklärt Bildungsexpertin Antje Bostelmann.*



## LEG DOCH MAL DAS DING WEG!

VOM VERSUCH, UNSERE DIGITAL NATIVES ZU EINEM VERANTWORTUNGSVOLLEN UMGANG MIT SMARTPHONE & CO. ZU ERZIEHEN

Viele Eltern mit Nachwuchs aus der Generation Digital Natives haben ein gemeinsames Ziel: Kinder zu einem sorgsamem Umgang mit der modernen Technik zu erziehen. Sie wünschen sich Schüler, die im Internet recherchieren können und nicht nur stundenlang YouTube-Videos schauen. Und Jugendliche, die für die zunehmend digitale Welt gerüstet sind, statt ihr zu erliegen. Dieser Herausforderung stellen sich zwei Mütter und ihre insgesamt fünf bildschirmbegeisterten Kinder und starten einen unterhaltsamen Selbstversuch. Sie testen dabei ganz unterschiedliche Expertentipps gegen die Dauerpräsenz von Smartphone & Co. im Kinderzimmer und entwickeln auch eigene kreative Ideen. An ihren Erfahrungen lassen sie andere Eltern teilhaben. Nicht immer pädagogisch wertvoll, aber garantiert unterhaltsam.

Verlag: Gräfe und Unzer Verlag

Autorinnen: Ella Brandt und Katrin Fuchs

14,99 Euro



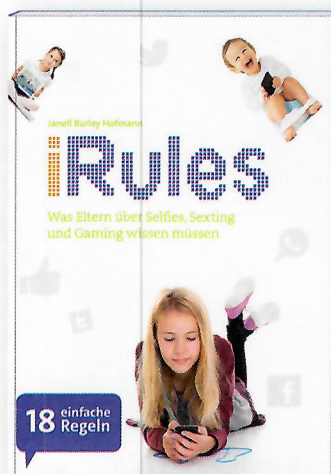
## IRULES: WAS ELTERN ÜBER SELFIES, SEXTING UND GAMING WISSEN MÜSSEN

Das Buch bietet Eltern viele praktische Tipps, um das Gleichgewicht zwischen Digitalisierung und zwischenmenschlichen Beziehungen richtig zu fördern, und hilft Familien, ihre eigenen „iRules“ zu vereinbaren, um sich sicher im Internet zu bewegen. Leicht verständlich und mit viel Humor beschreibt Janell Burley Hofmann den nicht immer leichten Umgang mit Smartphone, Tablet & Co. und erläutert dabei, wie Eltern ihre Kinder zu verantwortlichen, kreativen und sozial kompetenten Persönlichkeiten erziehen können. Janell Burley Hofmann ist Elternberaterin und gilt als eine international anerkannte Expertin für den richtigen Umgang mit Smartphone, Tablet & Co. für Kinder und Jugendliche. Sie lebt und arbeitet in Amerika.

Verlag: Bananenblau

Autorin: Janell Burley Hofmann

16,80 Euro



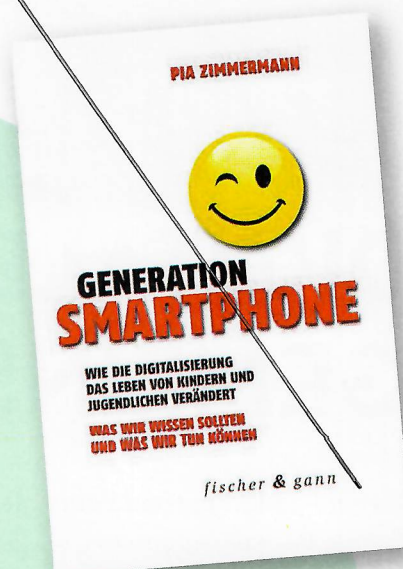
## GENERATION SMARTPHONE: WIE DIE DIGITALISIERUNG DAS LEBEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN VERÄNDERT

Sie spielen schon im Kindergarten Memory auf dem Tablet und bekommen spätestens ab zehn Jahren ohne Internet Entzugerscheinungen - eine neue Kindergeneration wächst heran: die Generation Smartphone. Die digitale Revolution hat unser aller Leben erfasst und sie stellt Eltern und Pädagogen vor enorme Herausforderungen. Was ist der richtige Umgang mit Smartphone, Tablet und PC? Die Autorin gibt einen fachkundigen, umfassenden Überblick über die wichtigsten Trends der Digitalisierung im Kinderzimmer. Sie zeigt Chancen und Herausforderungen auf und plädiert an alle, die mit Kindern leben, die gemeinsame digitale Zukunft verantwortlich mitzugestalten.

Verlag: Fischer & Gann

Autorin: Pia Zimmermann

15,99 Euro





**D**ie Hälfte der Berufe, die es im Jahr 2030 geben wird, ist heute noch nicht erfunden“, meint der Wissenschaftler Gerd Leonhard. Dieser Satz macht deutlich, in welchem Umbruch sich unsere Gesellschaft durch die Digitalisierung befindet.

Wenn jedoch von Digitalisierung in der frühen Bildung die Rede ist, klingt das in den Ohren vieler Eltern gar nicht gut. Sie befürchten, dass ihre Kinder nun auch noch im Kindergarten auf Tablets rumdaddeln und auf Bildschirme starren. Und das sind keine abwegigen Gedanken. Viele Kindergärten machen sich gerade erst auf den Weg, den neuen Anforderungen zu genügen. Es ist ein Weg in eine unbekannte Welt.

Die schnelle Entwicklung der Technologie und die daraus resultierenden rasant verlaufenden Änderungen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens heben den Vorsprung auf, den die ältere Generation normalerweise gegenüber der nachwachsenden Generation hat. In Bezug auf die Digitalisierung lernen Erwachsene und Kinder gemeinsam. Es gibt bundesweit nur sehr wenige Fortbildungen für Fachkräfte und Eltern zu dem Thema. Die meisten der weltweit erhältlichen, gut durchdachten Materialien für digitale Bildungsangebote in Kindergarten und Schule müssen aktuell noch teuer aus Übersee beschafft werden. Es kann also passieren, dass der Kindergarten Fehler macht.

Doch der Kindergarten ist nicht allein verantwortlich für die Kinder von morgen. Eltern und Pädagogen arbeiten gemeinsam daran, dass aus den Kindern von heute zur Verantwortung fähige Erwachsene werden. Beide Seiten müssen sich deshalb mit den Veränderungen auseinandersetzen.

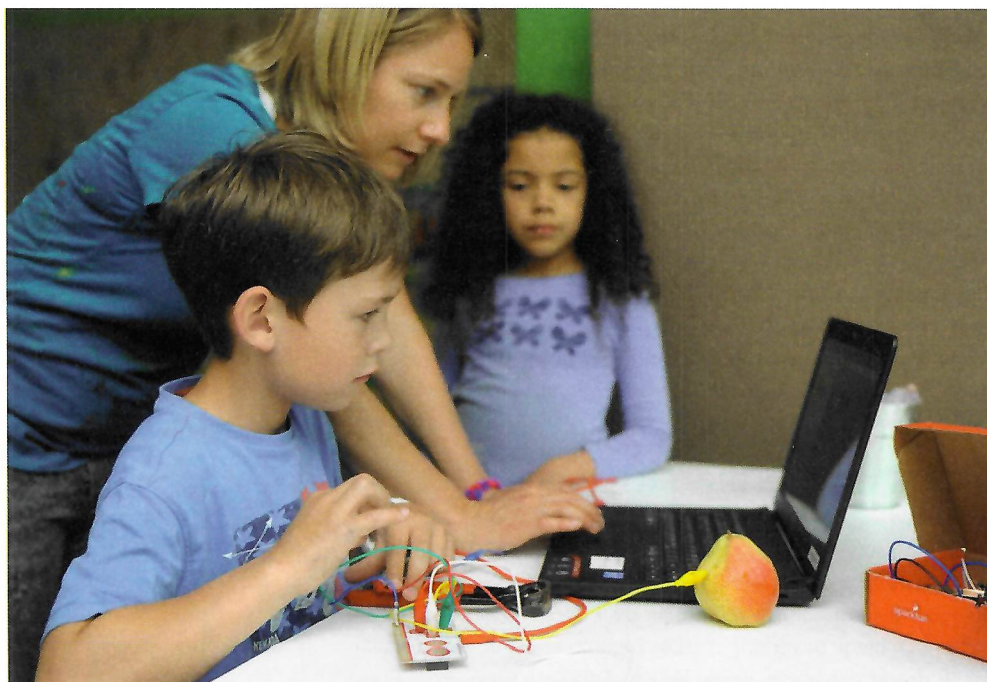
Beide Seiten müssen den Kindern, die mit den digitalen Technologien aufwachsen, zur Seite stehen. Die heutigen Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen helfen, die Welt zu verstehen.

Die Idee, Kinder von digitaler Technologie fernzuhalten, bedeutet ganz praktisch, sie nicht darüber zu informieren, ihnen keine Möglichkeiten zu geben, die digitale Welt zu erfahren und auszuprobieren. Wer mit der ihm umgebenden Realität keine Erfahrungen machen und diese nicht ausprobieren kann, wer nicht an der Seite eines zuversichtlichen Erwachsenen in die Welt hineingewachsen darf, der ist ihr ausgeliefert.

## „WER KINDERN DEN ZUGANG ZUR DIGITALEN WELT VERWEIGERT, ERZIEHT DIGITALE STRASSENKINDER“

Pädagogen und Eltern, die den Kindern die Auseinandersetzung mit der digitalen Entwicklung unserer Gesellschaft verweigern, erziehen „digitale Straßenkinder“. Kinder, die alleine klarkommen müssen. Kinder, die selbst Erklärungen für ihre Lebensrealität finden und alleine Erfahrungen mit allen Risiken, Chancen, Gefahren und Nützlichkeit machen. Dies alles auf einer Basis von Angst und Verboten.

Eltern und Pädagogen dürfen da nicht mitmachen. Es ist die Pflicht eines jeden Erwachsenen, die Lebensrealität der ihm anvertrauten Kinder bei den Erziehungs- und Bildungsbemühungen zu berücksichtigen. Deshalb ist es für Eltern und Pädagogen gleichermaßen wichtig, sich mit der digitalen Welt auseinanderzusetzen und sich diese voller Mut und Zuversicht anzueignen. Denn nur so kann es uns gelingen, die Kinder in eine für uns alle heute noch fremde Zukunft hineinzuleiten.



In Bezug auf die Digitalisierung lernen Erwachsene und Kinder gemeinsam.



# KINDERGARTEN 2.0

Bildungsarbeit mit digitalen Medien darf sich nicht auf den Einsatz von Tablets beschränken. Vielmehr geht es darum, eine Welt zu entdecken und zu entschlüsseln, die für Erwachsene und Kinder gleichermaßen neu ist.

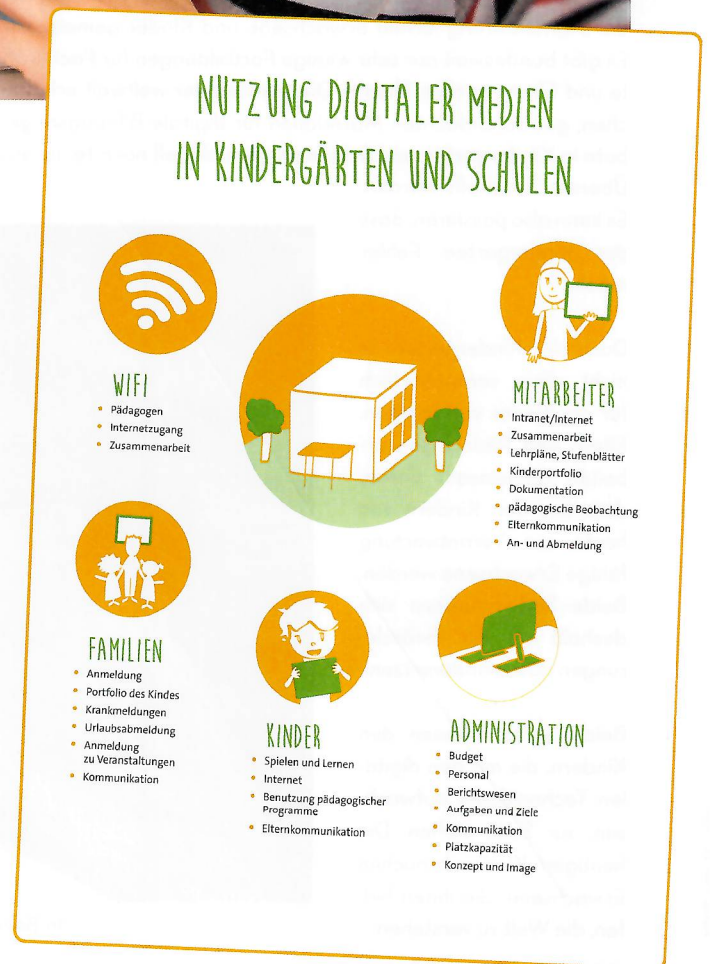


**D**er Kindergarten ist längst digital. Sehr viele Tätigkeiten und Prozesse werden mithilfe digitaler Technologien ausgeführt. Die Eltern haben sich seit Jahren daran gewöhnt, per E-Mail mit ihrer Einrichtung zu kommunizieren. Verwaltungsprozesse werden durch Software unterstützt, digitales Fotografieren und Filmen unterstützt pädagogisch initiierte Dokumentationsprozesse. Und auch Tablets tauchen in den Einrichtungen immer häufiger auf und werden von den Fachkräften im pädagogischen Alltag benutzt.

Der Einsatz digitaler Geräte im Kindergarten bringt viele Vorteile mit sich, spart Zeit und erweitert die Möglichkeiten für spannende Bildungsangebote. Die neuen Technologien sind für den Kindergarten von großem Vorteil, wenn auf einige wichtige Punkte geachtet wird.

## DIE WENIGSTEN DIGITALEN MEDIEN SIND BILDSCHIRMMEDIEN

Die Kinder sitzen zu Hause genug vor dem Fernseher. Daher müssen sich pädagogische Institutionen beim Einsatz der neuen Technologien auf die Fahnen schreiben, die Bildschirmzeit der Kinder nicht noch mehr zu verlängern. Die Digitalisierung unserer Gesellschaft drückt sich nur zu einem kleinen Teil durch neue und weiterentwickelte Bildschirmgeräte aus.





Das Wort „Digitalisierung“ beschreibt die Veränderung unserer Gesellschaft durch stark verbesserte Produktionstechnologien, einen enormen Zuwachs an Möglichkeiten, Dinge selbst zu entwickeln und selbst herzustellen, die wachsenden Möglichkeiten für jedermann, zu programmieren und in Echtzeit rund um den Globus zu kommunizieren.

Für Bildungseinrichtungen ist es daher wichtig, sich nicht auf Bildschirmgeräte zu fokussieren. Stattdessen sollten sich Kindergarten und Schule um einen ganzheitlichen Ansatz bemühen, der Erwachsenen und Kindern hilft, die digitale Welt zu verstehen. Vom Konsumenten zum Produzenten ist der Leitsatz, den Einrichtungen dabei nicht aus den Augen verlieren sollten.

## DIE DIGITALISIERUNG DER FRÜHKINDLICHEN BILDUNG BRAUCHT MEHR ALS TABLETS

Viele Kindergärten überlegen derzeit, Tablets einzuführen. Sie glauben, damit die Bildungsarbeit in ihrer Einrichtung zu digitalisieren. Tablets sind für die Pädagogen sinnvolle Werkzeuge, die die Dokumentationsarbeit erleichtern und in vielen Alltagsprozessen helfen, Zeit zu sparen. Zur Digitalisierung von Bildungsprozessen führt der Einsatz von Tablets nicht.

Es geht wie immer im Kindergarten darum, gemeinsam mit den Kindern die Welt zu entdecken, zu entschlüsseln und sich selbst zu eigen zu machen. Seit einigen Jahren gibt es in dieser zu entdeckenden Welt auch viele digitale Dinge und Funktionen. Für die Entwicklung von Bildungsangeboten und Methoden, die den Kindern eine Basis für ein späteres Leben in einer heute noch nicht vorstellbaren Zukunft geben, braucht es deshalb viel mehr als Tablets:

**Es braucht Methoden**, damit sich Kinder und Erwachsene ein Verständnis vom Programmieren erarbeiten können. Dabei helfen das Verstehen des Algorithmusbegriffes und ein wenig Mut, um sich selbst einige Programmiersprachen anzueignen.

**Es braucht Wissen darüber**, mit welchen Technologien die Dinge, die wir täglich konsumieren, hergestellt werden. Es ist heute kinderleicht, solche Produktionsprozesse nachzuvollziehen, Maschinen selbst zu programmieren und auszuprobieren. Diese Möglichkeit gibt es in FAB-Labs, die in jeder großen Stadt zu finden sind (weitere Tipps ab S. 26). Produktionstechnologien werden durch Computer gesteuert, deren Software immer verständlicher und immer einfacher anwendbar ist.

**Es braucht die Erfahrung** im Umgang mit Informationstechnologien und Medien. Denn das Internet wird von jedem Menschen benutzt und verändert daher unsere Gesellschaft und unsere Demokratie.

**Es braucht die Auseinandersetzung** mit den Herausforderungen der Globalisierung wie Erderwärmung, Hunger, Umweltverschmutzung. Denn diese Probleme bedrohen unsere Zukunft und dürfen in dem großen Wandel, der sich gerade vollzieht, nicht vergessen werden.

Eltern und Fachkräfte in Kindergarten müssen bei der Auseinandersetzung mit dem Thema „digitale Bildung“ größer denken und dürfen sich nicht auf Tablets fokussieren. Der Einsatz digitaler Medien im pädagogischen Alltag ist nicht das Ziel. Das Ziel ist die lernende Auseinandersetzung mit der digitalen Welt. Geräte wie Tablets, kleine Roboter oder Technikbausteine sind Werkzeuge, die uns dabei helfen.



**ANTJE BOSTELMANN** ist ausgebildete Krippenerzieherin und Entwicklerin der Klax-Pädagogik. Bei Bananenblau, dem Verlag von Kitazeit, hat sie zahlreiche pädagogische Fachbücher veröffentlicht.

## KINDER BRAUCHEN DAS GESICHT DER ELTERN

Liebe Eltern, haben Sie sich einmal selbst beobachtet, wenn Sie auf Spielplätzen, beim Einkaufen, im Café oder zu Hause am Familienesstisch mit Ihren Kindern zusammen sind? Noch kurz eine E-Mail lesen, eben noch dem Kollegen antworten – viele Eltern starren auf einen Bildschirm, während ihr Kind versucht, ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Neue Forschungen bestätigen, dass es den Kindern schadet, wenn die Aufmerksamkeit der Eltern während der gemeinsamen Interaktion mit dem Kind immer wieder unterbrochen wird, das Kind die elterliche Zuwendung mit einem Bildschirm teilen muss.

Kitazeit möchte Ihnen einen dringenden Rat geben: Beim Essen, beim Spiel mit dem Kind, beim Spaziergang, beim Ausflug, beim Zubettgehen, beim Einkauf hat das Smartphone nichts zu suchen.

Legen Sie es weg. Die darauf eingehenden Nachrichten können Sie auch später noch lesen. Bleiben Sie mit den Augen und mit Ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei Ihrem Kind.



# MEIN FREUND, DER ROBOTER

Gabi Wimmer hat genug von Smombies. Digitale Medien verteufelt sie dagegen nicht. Sie fordert echte Medienpädagogik für alle.



## GABI WIMMER

ist Diplom-Sozialpädagogin, Fachlehrerin für Pädagogik und Methodik und pädagogischer Teamcoach. Sie leitet das Entwicklungsbüro VisionConcept.

„Also mal gleich klargestellt, mein Freund ist ein Roboter! Er ist eine Sie und heißt Emilia und trägt ein Sommerkleid. Seit letzter Woche ist Emilia nun bei uns und blinzelt mir vom Regal aus zu. Was? Das glaubt ihr mir nicht? Doch, Emilia blinzelt. Zumindest wenn ich das will, denn Emilia hat einen Schalter und wenn ich den anknipse, dann leuchten die kleinen Lämpchen in ihren Augen. Und laufen kann Emilia auch. Eigentlich ja eher rollen, das mit den beiden Beinen haben wir nicht so gut hinbekommen und haben ihr deshalb Rollen montiert. Wie sie sich bewegen kann? Komische Frage! Mit einem Motor natürlich. Den haben wir in ihrem Bauch versteckt. Und Hanna, meine wirklich beste Freundin, hat ihr Haare aus Goldglitzerfolie gemacht.“ – Sophie, 5 Jahre

**L**esen Sie das auch mit immer größer werdendem Entsetzen? „Zu viel Smartphone macht Kinder krank“ oder „Der Einzug der digitalen Medien ins Kinderzimmer“. Bevorzugt garniert mit Fotos von Krabbelkindern, die mit einem Smartphone „spielen“? Und gleich dahinter werden elterliche Schreckensszenarien aufgelistet.

Unkonzentriert sollen die Kinder von mehr als 30 Minuten Nutzung des Smartphones am Tag werden, hyperaktiv, sprachverzögert, übergewichtig. Je höher der Medienkonsum sei, desto ausgeprägter treten laut Kinder- und Jugendärzten Auffälligkeiten auf. Und wissen Sie was? Ich kann es mir sogar vorstellen. Wir müssen ja nicht so tun, als wenn uns vor dem Fernseher geparkte Kinder völlig unbekannt seien. Dann kommen jetzt halt noch frühkindliche Spielchen auf dem Smartphone hinzu.

Wir konsumieren Nachrichten auf allen Kanälen und verstehen immer weniger die Zusammenhänge oder erkennen Fake-News. Wir entspannen beim Surfen im Internet und

vergessen das wirkliche Leben. Erreichbarkeit rund um die Uhr, Erwachsene, die mit Kindern auf der Straße unterwegs sind und schnell noch ein paar Nachrichten verschicken. Es wird gewarnt, dies doch bitte beim Stillen eines Säuglings zu unterlassen!

## SIND WIR LÄNGST SMOMBIES?

Smombies, das war das Jugendwort des Jahres 2015 und beschreibt eine Mischung aus Smartphone und Zombie. Wir machen Witze über aufs Smartphone starrende Menschen, die vor Laternenpfähle oder Schlimmeres laufen. Die Unfallstatistik sagt, dass dies kein Witz mehr ist.

Also das mit dem Medienkonsum brauchen wir unseren Kindern nun wirklich nicht beizubringen. Das schauen sie sich einfach von uns ab. Und genau das ist es, wobei mir ganz mulmig wird. Wenn das mit der technischen Entwicklung so weitergeht – und das wird es blitzschnell –, dann will ich keine Menschen haben, die diese neue Welt „nur“ konsumieren können.

Nein, ich will Gestalter!!! Menschen, die aktiv mitmachen können. Die diskutieren, streiten und sich wieder versöhnen können. Die gemeinsam Regeln aufstellen und sich auch daran halten. Die entwickeln, programmieren, sich kreativ und kritisch mit Technik auseinandersetzen. Die ethische Fragestellungen nicht für ein überflüssiges Relikt aus altmodischen Tagen halten. Die Ursachen analysieren und Lösungen entwickeln für die wirklich wichtigen Dinge der Menschheit.

Und hier werde ich jetzt ganz still, denn ich merke, dass wir als Erwachsene genau hier und heute höllisch aufpassen müssen. Nicht auszudenken, wenn wir Kindern jetzt den falschen Weg aufzeigen. Der etwas angestaubte Bereich der „Medienpädagogik“ gehört schleunigst weiterentwickelt. Eine Aufgabe für alle Pädagogen, Träger und Eltern. Und nein, dies ist keine Sache des Geldes! Es geht nicht darum, Kindern teure, digitale Geräte zu kaufen. Wir wollen ja nicht konsumieren, wir wollen die Welt gestalten!

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg – Erwachsene und Kinder.

Können Sie eine Emilia bauen?

**Bleiben Sie neugierig und wachsam!**